

Mag #9

azin

APRIL – MAI

MADAMA BUTTERFLY
ANATEVKA
WOYZECK
DREI SCHWESTERN
DRAUSSEN ROLLT
DIE WELT VORBEI



Unser größter Gewinn: die gute Stimmung ...

... und zwar die im Haus. Hier wohnen wir in niveauvoller Nachbarschaft, verfügen über unsere unantastbare Privatsphäre, genießen Sicherheit und Service, anspruchsvolle Freizeitangebote, ein sehr gutes Restaurant, ein neues Vitalisarium mit vorbildlichem Day-Spa-Konzept für Aktivität und Entspannung, Tiefgarage und sehr vieles mehr.

WOHNSTIFT
BEETHOVEN

Die 1. Klasse für Senioren



IM WOHNSTIFT BEETHOVEN

Wir laden Sie herzlich ein zum
„Tag der offenen Tür“
am Samstag, den 16. April 2016,
von 10 bis 17 Uhr. Lernen Sie unser
neues VITALISARIUM kennen ...
Wir freuen uns!



Wfl. 31 bis 110 qm. Reservieren Sie sich
Ihre Wunschwohnung! **Informationen:**
0 22 22/73-512, Sylvia Fischer

Auf Wunsch: Pflege/Betreuung, rund um die Uhr, in unserer Wohnung oder im freundlich gestalteten Pflegewohnbereich.
Wohnstift Beethoven • Siefenfeldchen 39, 53332 Bornheim • www.wohnstift-beethoven.de

www.theater-bonn.de

„WER FEST AUF SEINEN FÜSSEN STEHT UND
EIN SCHARFES AUGE IM KOPF HAT,
DER WEISS SEINEN WEG, UND DARF AUCH ETWAS
WEITER GEHEN ALS GEWÖHNLICH.“

LUDWIG VAN BEETHOVEN

RICHARZ

JUWELENGOLDSCHMIEDE SEIT 1918

IN DER SÜRST 9 · 53111 BONN
APOSTELNSTRASSE 18 · 50667 KÖLN
WWW.JUWELIER-RICHARZ.DE

BONN-COUTURE LUXUS MODE SECOND HAND

ROSWITHA CARSTENSEN

... *hallo Modelfans* ...

CHANEL · HERMES · DIOR · GUCCI
DOLCE & GABBANA · CUCINELLI · DRIES VAN NOTEN
ETRO · JIL SANDER · LOUIS VUITTON U.V.A.
THOMAS-MANN-STRASSE 43 · 53111 BONN

Rheinpark-Therme Bad Hönningen

Kristall – viel mehr als nur eine Therapie

Erleben Sie unsere einmalige Thermen- und Saunawelt:
Eigenes Thermalsole-Heilwasser, großzügige Saunalandschaft,
hervorragender Service, angenehme Atmosphäre
www.kristall-rheinpark-therme.de



Wellness-Rheinpark-Camping

Ideal zum erholsamen Ferienaufenthalt für
Paare und Familien gleich neben der Therme.
Viele Möglichkeiten der Freizeitgestaltung.
Ganzjährig geöffnet!

Tel. 0 26 35/95 21 14 od. 95 21 10

www.wellness-rheinpark-camping.de



Extra Urlaub
Lebenslust
meine Kristall-
Therme



Allée St. Pierre les Nemours 1 / Am Rheinufer · 53557 Bad Hönningen · Tel. 0 26 35/95 21-10 · Fax -15
Öffnungszeiten auch an allen Feiertagen So, Mo, Di, Do 9–22 Uhr, Mi, Fr, Sa 9–23 Uhr

Reisemobil-Stellplätze mit kosten-
pflicht. Versorgungsanschlüssen



Foto: Günter Karl Böse



4

MADAMA BUTTERFLY

MARK DANIEL HIRSCH über seine Neuinszenierung der Tragedia giapponese

WOYZECK

SIMON SOLBERG inszeniert Büchners Klassiker auf unnachahmliche Art

12

8

ANATEVKA

STEPHAN ZILIAS dirigiert das Erfolgsmusical von JERRY BOCK



16

DREI SCHWESTERN

Briefe von ANTON TSCHECHOW



20

DRAUSSEN ROLLT DIE WELT VORBEI

Ein Gespräch mit Autor LUKAS LINDER

26

QUATSCH KEINE OPER

27

5. FESTLICHE OPERN GALA

24

HIGHLIGHTS DES INTERNATIONALEN TANZ

28

BEETHOVEN ORCHESTER BONN

29

ANGEBOTE & PROJEKTE

30

KALENDARIUM

Wir sind glücklich! Glücklich über den Zuspruch, den die Produktionen dieser Spielzeit erfahren haben. Von Ihnen, unserem Publikum, wie auch von Kritikern – sowohl in der Oper als auch im Schauspiel. Bemerkenswert ist die steigende Anzahl fast ausnahmslos ausverkaufter Vorstellungen solcher Stücke wie JÉRUSALEM und COSÌ FAN TUTTE in der Oper, und NATHAN, SPIELTRIEB oder BILDER VON UNS im Schauspiel. Gerade zu letztgenannter Werkstattproduktion – geschrieben von Thomas Melle und inszeniert von Hausregisseurin Alice Buddeberg – gibt es Erfreuliches zu vermelden: Die Uraufführung, die den Missbrauchsskandal am Bonner Aloisiuskolleg aus dem Jahre 2010 thematisiert, ist sowohl für den Mülheimer Dramatikerpreis nominiert als auch zu den Berliner Theaterautorentagen 2016 eingeladen worden.

So eine Spielzeit ist jedoch lang und wir haben weiterhin Großes vor. Entsprechend ist auch die Ausgabe #9 des Theatermagazins gefüllt mit weiteren spannenden Geschichten, Anekdoten und nicht zuletzt Hintergründen aus erster Hand. So trafen wir Mark Daniel Hirsch zum Gespräch, der nicht nur die Inszenierung der MADAMA BUTTERFLY verantwortet, sondern bereits seit 1997 am Theater Bonn engagiert ist. Eine große Konstante in einem Berufsfeld, das von ständigem Wechsel geprägt ist. Recht neu in der Bonner Oper ist Stephan Zilias in seiner Funktion als 1. Kapellmeister

und Dirigent des Musicals ANATEVKA, das bereits eine erfolgreiche und gefeierte Premiere hingelegt hat. Lesen Sie und lernen den musikalischen Leiter dahinter kennen!

Auf den Seiten des Schauspiels finden Sie unter anderem eine Fotostrecke zu Büchners Klassiker WOYZECK, den Simon Solberg auf sehr eigene und unnachahmliche Weise inszeniert hat, sowie eine Reihe interessanter Briefe, die Anton Tschechow verfasst hat und die auf das deuten, was Sie von den DREI SCHWESTERN in der Regie von Martin Nimz [KABALE UND LIEBE, DAS FEST, DIE WILDENTE] erwarten können. Zu guter Letzt spricht Autor Lukas Linder über seine Arbeit an DRAUSSEN ROLLT DIE WELT VORBEI, den Tod und wie Komik und Tragik zwangsläufig Hand in Hand gehen.

Wir wünschen wie immer viel Vergnügen beim Lesen und freuen uns auf Ihre Meinung zum vorerst letzten Theatermagazin.

[theatermagazin@bonn.de]

Die Redaktion

MAGAZIN
THEATER BONN

#09



GIACOMO PUCCINI:

MADAMA BUTTERFLY



Fotos: Anonym, Geisha, 1880er Jahre; Komaji Isotami, Japanerin in westlicher Kleidung, Sammlung Günter Karl Bose.

PREMIERE AM **17. APRIL** IM OPERNHAUS

VORSTELLUNGEN AM **29. APRIL, 8., 14., 28., 31. MAI** UND AM **1., 5., 11., 17., 26., 30. JUNI**

EINFÜHRUNGSGESPRÄCH: 3. APRIL, 11 UHR IM FOYER DES OPERNHAUSES



»Wir sind ein Team.«

MARK DANIEL HIRSCH über seine Inszenierung der MADAMA BUTTERFLY

MARK DANIEL HIRSCH wuchs in Queens, New York auf, absolvierte seinen Abschluss in Altgriechisch am Swarthmore College in Pennsylvania und ist im Anschluss nach Italien ausgewandert. In zwölf Jahren als Regieassistent und Inspizient an der Mailänder Scala arbeitete er u.a. mit Giorgio Strehler, Jean-Pierre Ponnelle, Patrice Chéreau und Robert Wilson zusammen. Zudem war er in dieser Zeit beim Rossini-Festival in Pesaro und dem Festival d'Aix-en-Provence tätig. Ab 1990 arbeitete er in Bremen als Spielleiter bis ihn 1997/98 das THEATER BONN engagierte. Hier inszenierte Hirsch zunächst etliche vielbeachtete und von Kritikern gelobte Kinderoper. Als Spielleiter war er u.a. zuständig für die Wiederauf-

HIRSCH: Auf jeden Fall. Meist fange ich irgendwo an und mache dann einfach immer weiter. *(lacht)* Natürlich nur, wenn es mir gefällt. Und Bonn gefällt mir sehr! Meine Frau ist Bonnerin und sie hat ihre Apotheke hier. Ich denke daher nicht, dass ich noch einmal wechseln werde.

Du inszenierst seit über 20 Jahren, hast aber nie aufgehört auch zu assistieren. Warum?

HIRSCH: Es sind zwei verschiedene Jobs, die beide sehr reizvoll sind.

Wie unterscheidet sich die Arbeit? Was sind die jeweiligen Herausforderungen?

Was nicht heißt, dass ich meine Arbeit als Spielleiter oder Assistent nicht auch lieben würde. Die Arbeit mit dem Ensemble ist immer toll – egal in welcher Funktion. Wir kennen uns sehr gut und auch schon sehr lange. Ich bin eine Konstante an diesem Haus, das schafft Vertrauen.

Du hast mit unzähligen Regisseuren gearbeitet. Hatte das Auswirkungen auf deinen eigenen Stil?

HIRSCH: Ich habe viel gelernt und mir gezielt die Dinge, die mir an den Arbeitsweisen der jeweiligen Regisseure gefallen, angeeignet und etwas ganz Eigenes daraus gemacht. Aber Stil und Konzept der Regie sollten sich in der Oper ganz natürlich ergeben. Die Arbeit muss stück-

M A D A M A B U T T E R F L Y

Tragedia giapponese von Giacomo Puccini – Libretto von *Luigi Illica* und *Giuseppe Giacosa* nach dem Drama von *David Belasco* – Mit *Yannick-Muriel Noah*, *Susanne Blattert*, *George Oniani*, *Giorgos Kanaris*, *Christian Georg* / *Jonghoon You*, *Kathrin Leidig*, *Johannes Mertes*, *Rolf Broman* / *Priit Volmer*, *Boris Beletskiy*, *Daniel Pannermayr*, *Ji Young Mennekes*, *Jeannette Katzer*, *Ulrike Gmeiner* – Chor des Theater Bonn – Beethoven Orchester Bonn – Musikalische Leitung: *Stephan Zilias* / *Christopher Sprenger* – Inszenierung: *Mark Daniel Hirsch* – Licht: *Max Karbe* – Bühne: *Helmut Stürmer* – Kostüme: *Dieter Hauber* – Choreinstudierung: *Marco Medved*

nahmen von TURANDOT und DIE ZAUBERFLÖTE. In den zurückliegenden Spielzeiten inszenierte Mark Daniel Hirsch DAS TAGEBUCH DER ANNE FRANK, RUSALKA und DIDO UND AENEAS, in der jetzigen Spielzeit die Neuproduktion von MADAMA BUTTERFLY.



Foto: Thilo Bau

Wenn man sich die Dauer deiner Engagements anschaut, zeigen sie eine große Loyalität zu den Häusern, für die du arbeitest. Kann man das so sagen?

HIRSCH: Als Regie-Assistent begleite ich ein Stück gemeinsam mit dem Regisseur, muss dokumentieren und organisieren. Ich helfe, seine Vision entstehen zu lassen und führe die Arbeit nach der Premiere als Abendspielleiter im Sinne des Regisseurs fort. Das bedeutet auch, Umbesetzungen zu koordinieren und gegebenenfalls mit neuen Darstellern zu proben und sie oft sehr kurzfristig in eine für sie fremde Inszenierung einzuführen. Manchmal ist das ein gewaltiger Kraftakt. Zum Beispiel hatten wir im letzten Jahr in einer Vorstellung der ZAUBERFLÖTE acht kranke Darsteller. Das passiert nicht oft, aber es passiert durchaus.

Und was ist mit deiner Arbeit als Regisseur?

HIRSCH: Hier habe ich die Möglichkeit, meine eigenen Ideen in ein Stück einzubringen. Ich bin also nicht an die Ideen von jemand anderem gebunden. Das mag jetzt nicht überraschend sein, aber natürlich bin ich dann am glücklichsten, wenn ich mein eigener Boss bin. *(lacht)*

orientiert bleiben. Ich bin durch meine Zeit in Italien geprägt. Dort arbeitet man anders. Man legt mehr Wert auf das Visuelle, auf Licht und Atmosphäre, weniger hingegen auf das Konzeptionelle. Die Stücke werden weit weniger »umgeworfen«. Gefühl scheint den Italienern wichtiger als Leitideen. Das macht die Stücke leichter zugänglich.

Was hast du übernommen?

HIRSCH: Ich versuche meinen Stücken immer einen atmosphärischen roten Faden zu verleihen, den Zuschauer in eine Stimmung zu versetzen, die keine Distanz zulässt.

Wie gelingt das?

HIRSCH: Früher habe ich immer mit meinen Kindern und deren Playmobil-Figuren die einzelnen Partien und Szenen nachgespielt. Das funktioniert hervorragend. Inzwischen sind die Kinder groß, das Spielzeug ist geblieben.



Ist die Arbeit »unter Freunden« immer reibungslos?

HIRSCH: Auf jeden Fall tut es der Arbeitsatmosphäre sehr gut. Aber ich habe einen guten Draht in alle Abteilungen, nicht nur zu den Künstlern auf der Bühne. Wir vertrauen einander, wir sind ein Team. Das führt auch dazu, dass die Sänger mir ihre persönliche Meinung mitteilen. Reibung hilft der Kreativität. Es entsteht ein Dialog im Sinne der Inszenierung. Wenn sie mich überzeugen können, bin ich auch zu Änderungen bereit. Es geht nicht um Kompromisse, sondern um Verbesserungen. Yannick-Muriel Noah hat *MADAMA BUTTERFLY* zum Beispiel unzählige Male gesungen. Sie wird ganz sicher eine Menge eigener Vorstellungen und Ideen mit in die Produktion bringen.

Wie steht es um deine Ideen zum Stück?

HIRSCH: Ich will die Geschichte so erzählen, wie sie geschrieben wurde. Nur so kann man meiner Meinung nach mit Puccini umgehen. Ich baue zudem ein paar Elemente aus dem japanischen Theater mit ein. So wird es einen schwarz gekleideten Bühnendiener aus dem Kabuki-Theater geben. Und ich habe auch vor, die Entstehung der Oper selbst zu thematisieren. Nur weiß ich zu diesem Zeitpunkt noch nicht, inwieweit das funktionieren kann. Bisher konnte ich nur mit dem Modell der Bühne und den Playmobil-Figuren spielen.

Worauf freust du dich bei dieser Produktion?

HIRSCH: Es mag ein Klischee sein, aber ich freue mich sehr auf die Arbeit mit dem Team. Auf die erneute Zusammenarbeit mit Helmut Stürmer, der die Bühne entworfen hat und zuvor auch *RUSALKA* mit mir gemacht hat. Ich verstehe seine Arbeit, ich fühle seine Kunst. Seine Bühnenkonstruktionen sind sehr klar und passen zu meiner Art der Inszenierung. Dieter Hauber, der Kostüm-Assistent hier im Haus ist, wird die Kostüme entwerfen. Auch er war mit seinen Kostümen für *RUSALKA* tätig und hat über die Jahre viele weitere für meine Kinderopern entworfen. Die musikalische Leitung liegt bei Stephan Zillas, mit dem ich auch schon die Wiederaufnahmen dieser Spielzeit machen konnte. Ich bin begeistert, dass wir erneut zusammenarbeiten können. Er ist einerseits sehr entspannt und locker, aber andererseits trotzdem in der Lage, die Sänger unmissverständlich zu führen. Er hat klare Ideen, das gefällt mir. Eines sollte jeder verstehen: Wenn auch nur eine Sache bei solch einer Produktion nicht stimmt – egal, ob Inszenierung oder Musik –, geht das große Ganze unter. Bei diesem Team bin ich mir sicher, dass wir gut zusammenarbeiten werden.

Das Gespräch führte BENJAMIN DOUM





Stefan Kielsznia: Ulica Nowa, Lublin, um 1930.

Anatevka

FIDDLER ON THE ROOF

*Musical von JERRY BOCK nach der Erzählung ›Tevje, der Milchmann‹ von SCHOLEM ALEICHEM,
Buch von JOSEPH STEIN, Gesangstexte von SHELDON HARNICK*



Jüdischer Geiger, Russland, um 1890.

Vorstellungen am 20., 27. März, 13., 30. April, 15., 22. Mai, 3., 12., 15., 19., 22. Juni

Anatevka

»Ich wollte schon immer dirigieren!...«

STEPHAN ZILIAS studierte Klavier und Dirigieren in Köln, Düsseldorf und London. Bereits während seiner Studienzeit wirkte er als Dirigent und musikalischer Assistent an der Oper Köln, wo er 2011 mit drei Vorstellungen von WOZZECK debütierte. Nach zwei Spielzeiten am Staatstheater Mainz wechselte er 2014 an das Theater Lüneburg, bevor er 2015 dem Ruf der Oper Bonn folgte, wo er seitdem als 1. Kapellmeister tätig ist. Hier dirigiert er in der Spielzeit 2015/16 neben RUSALKA und IL BARBIERE DI SIVIGLIA u.a. die Neuproduktionen von ANATEVKA und MADAMA BUTTERFLY.

STEPHAN ZILIAS, 1. Kapellmeister der Oper Bonn, über ANATEVKA

Wann war dir erstmals klar, dass du aus deiner Leidenschaft auch deinen Beruf machen wirst?

ZILIAS: Eigentlich schon immer. Ich wollte immer schon Musik machen und ich wollte schon immer dirigieren. Ich habe zwar auch Klavier studiert, aber ich wollte ein Dirigent werden.

Was heißt »schon immer«?

ZILIAS: Seit ich 14 oder 15 Jahre alt bin. Ich habe dann relativ bald alles dafür getan, diesen Weg einschlagen zu können. Meine Tante ist Musikerin und hat mich oft in die Oper mitgenommen. Meine Eltern sind zwar keine Berufsmusiker, aber dennoch begeisterte Konzert- und Opernbesucher, und auch meine Schwester hat lange überlegt, ob sie nicht Geige studieren soll, ist jetzt aber Schauspielerin. Wir sind eine musikalische Familie, da ist es immer etwas leichter, den ersten Kontakt zu dieser Form der Musik herzustellen. Du musst zumindest merken, dass es das überhaupt gibt. Ein Kind sagt ja selten von sich aus, dass es gerne einmal in die Oper gehen würde.

So ein Kind warst du also auch nicht?

ZILIAS: Nein, aber ich fand es interessant, als ich es dann entdeckt habe. Nur musste es erst jemanden geben, der sagte: »Komm, wir gucken uns das jetzt mal an.« Bei mir hat sich das Interesse an der Oper dann zum Glück gehalten. Es gab aber auch notwendige Selbstzweifel. Ich hatte ein recht gutes Abitur und habe kurzzeitig überlegt, ob ich nicht doch Jura oder Ähnliches studieren soll. Nur darauf hatte ich einfach keine Lust.

Eines fällt sofort auf: Dein Name taucht in unzähligen Besetzungslisten dieser Spielzeit auf. Du bist vielbeschäftigt. Was genau sind deine Aufgaben als Kapellmeister?

ZILIAS: Meinen Namen sieht man vermutlich deshalb etwas häufiger auf den Programmzetteln, weil ich auch assistiere. Bei zwei Stücken in dieser Spielzeit begleite ich die Produktion vom Anfang bis zum Ende und bin in alle Pro-

benprozesse involviert – ohne jedoch musikalisch zu leiten. Die Arbeit in Bonn ist umfangreich, aber ich mache sie unheimlich gern. Und dazu zähle ich auch das ausgiebige Repetieren, d.h. die frühe Vorbereitung der einzelnen Sänger. Natürlich dirigiere ich auch recht viele Vorstellungen. In dieser Spielzeit sind es mehr als dreißig, in der nächsten hoffe ich sogar noch auf mehr. Ich empfinde es als Luxus in der Oper, dass wenn ein Abend mal nicht ganz so läuft wie man sich das vorgestellt hat, man viele weitere Chancen hat. Du hast in einem Repertoire-Betrieb als Dirigent wirklich die Chance, auch Sachen auszuprobieren. Und das Beethoven Orchester ist natürlich Klasse, es ist eine Freude damit zu arbeiten.

Welche der Opern, die du bisher dirigieren durftest, ist dir besonders in Erinnerung geblieben?

ZILIAS: Ich habe damals in Köln drei Vorstellungen von WOZZECK dirigiert. Da war ich noch Student und bestimmt war ich nicht mal besonders gut. (*lacht*) Aber dieses Stück liebe ich sehr. Wenn ich mich entscheiden müsste, wäre das vermutlich meine Lieblingsoper.

Woran liegt das?

ZILIAS: Ehrlich gesagt, ich weiß es nicht. Vermutlich liegt es daran, dass es die erste Oper ist, die ich je gehört habe. Ich finde das Libretto, basierend auf Büchner, unglaublich gut. Und ich konnte da ja noch kein Italienisch oder Französisch. Da lag mir das deutsche Repertoire einfach näher. WOZZECK war eine Initialzündung.

Sprichst du inzwischen Italienisch? Sollte man sich in deinem Beruf die jeweilige Sprache einer Oper aneignen?

ZILIAS: Ich finde, es hilft sehr bei der Arbeit, weil das Repertoire nun mal unheimlich vom Italienischen geprägt ist. Ich lerne im Moment auch Französisch, weil ich das noch gar nicht kann. Ich spreche zwar nicht fließend Italienisch, aber ich halte es für wichtig, dass man ein Gefühl für die Sprache hat. Das macht das Lernen der Opern deutlich leichter. Ich interes-

siere mich aber generell für Sprachen und freue mich, dass die Oper immer sehr international besetzt ist. Egal, wo die Menschen herkommen und welchen Background sie haben, am Ende singen eben doch alle das gleiche Repertoire. Die Musik verbindet ungemein.

Du übernimmst auch die musikalische Leitung von ANATEVKA, einem Musical.

ZILIAS: Es ist zwar ein Musical – und allein dadurch schon besonders –, aber es ist auch sehr sinfonisch. Es ist eine andere Art des Musicals als beispielsweise DER KLEINE HORRORLADEN. Es hat auch einige Elemente der Operette, auch etwas Filmmusikalisches und ist dadurch wirklich reizvoll. Ich habe es bereits in Lüneburg gemacht, bin also bestens damit vertraut.

Worauf kommt es an?

ZILIAS: Dass die Musiknummern und der gesprochene Text sehr gut miteinander verzahnt werden. Das gilt generell für Musicals, aber ganz besonders für dieses Stück. Viele Leute unterschätzen Musicals. Das ist wahnsinnig viel Arbeit. Vor allem Timing ist wichtig. Das ist schon sehr komplex – erst recht, wenn dann noch der Tanz hinzukommt. Natürlich ist die Musik strukturell nicht sonderlich kompliziert, auch wenn das ein sehr erfahrenes und gutes Team ist, das dieses Stück geschrieben hat. Schön sind die vielen Solopartien für Geige und Klarinette. Das ist dann auch für das Orchester reizvoll zu spielen.

Eine weitere Besonderheit ist der umfangreiche Cast.

ZILIAS: Es ist eine unglaublich lange Besetzungsliste. Es geht halt darum, ein ganzes Dorf auf die Bühne zu bringen. Und da ist Gerhard Ernst in der Rolle des Tevje, der das schon unzählige Male gemacht hat, ideal. Diese Figur ist ja quasi der Inbegriff der personifizierten Lebenserfahrung. Er muss etwas ganz Väterliches haben, etwas Warmherziges. Und für das Publikum ist er die absolute Identifikationsfigur, der Kommunikator Nummer Eins. Es gibt in dem Stück auch einige Stellen, wo die Zeit angehalten wird in einer beinahe filmischen

Technik, und Tevje das Publikum direkt anspricht. Es sind Monologe, ein innerer Diskurs, den das Publikum mitbekommt, in den es eingebunden wird, wenn man so will. Es muss also jemand sein, der in der Lage ist, ganz unmittelbar zu den Leuten zu sprechen. Dafür ist Gerhard Ernst genau der Richtige.

All die Menschen auf der Bühne wollen natürlich auch geführt werden. Wie eng arbeitest du mit der Regie zusammen?

ZILIAS: Idealerweise sehr eng. Ich habe mit Regisseur Karl Absenger im Vorfeld schon einige Male telefoniert und ihn auch getroffen. Man muss schauen, wie viel an Musik wirklich gebraucht wird. Gibt es da einen Umbau? Wie sind die Übergänge zwischen Musik und Dialog gelöst? Im Gegensatz zur Oper ist beim Musical auch nicht immer genau geklärt, welche Partie gerade zu singen hat. Manchmal heißt es einfach unter dem Klavierauszug »all«. Sind das nun wirklich alle? Das muss geklärt werden, damit die Sänger schon zu Anfang bestens vorbereitet sind.

Welche Stücke würdest du in den kommenden Spielzeiten gerne einmal dirigieren?

ZILIAS: Die Liste ist lang. Ich bin ja noch relativ jung für diese Position. Und genau deshalb finde ich es so toll, dass so viel Repertoire in Bonn gespielt wird. Ich kann nun all das machen, was ich vorher noch nicht gemacht habe. So zum Beispiel auch MADAMA BUTTERFLY, das gleich auf ANATEVKA folgen wird. Die Repertoire-Erweiterung ist sehr wichtig für einen Dirigenten. Aber wenn du mich fragst, was ich mir wünsche, nenne ich ungern Stücktitel. Nur so viel: Ich möchte möglichst viel ausprobieren und damit auch lernen – so wie man das eben auch von mir erwartet –, und ich freue mich schon sehr auf die Stücke der kommenden Spielzeiten, so sie denn bereits feststehen.

Das Gespräch führte BENJAMIN DOUM

Mit

Gerhard Ernst, Anjara I. Bartz, Sarah Laminger, Maria Ladurner, Lisenka Kirkcaldy, Hannah Schiller / Victoria Telegina, Sierra Douglas / Lola Eulitz, Christian Georg, Barbara Teuber, Dennis Laubenthal, Martin Tzonev, Daniela Päch, Johannes Mertes, Jeremias Koschorz, Maria Mallé, Michael Seeboth, Boris Beletskiy / Algis Lunskis, Nicholas Probst / Sven Bakin, Johannes Ipfelkofer, Josef Michael Linnek / Christian Specht, Georg Zingerle / Eduard Katz, Niklas Schurz, Stefan Viering, Hayato Yamaguchi, Salim Ben Mammam, Abet Gino, James Atkins, Tim Čecátka, Erik Constantin

Musikalische Leitung

Stephan Zilias /
Christopher Sprenger /
Marco Medved

Inszenierung

Karl Absenger

Ausstattung

Karin Fritz

Choreographie

Vladimir Snizek

Choreinstudierung

Marco Medved

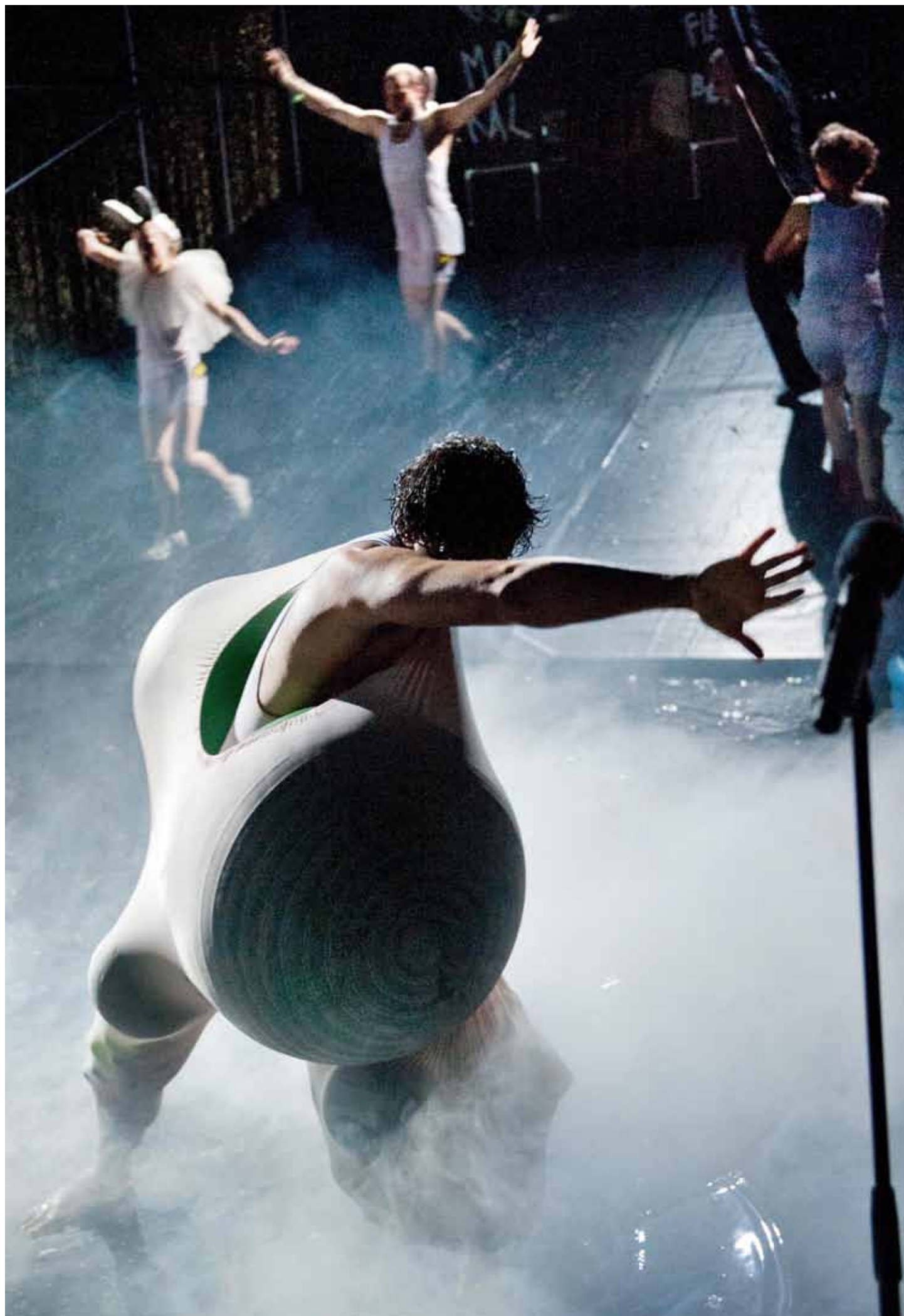
Einstudierung

Kinder- und Jugendchor

Ekaterina Klewitz



Foto: Thilo Beu





Mit
Robert Höller
Maike Jüttendonk
Serkan Kaya
Laura Sundermann
Hajo Tuschy

Regie
Simon Solberg
Bühne
Maike Storf
Kostüme
Julia Philippi
Licht
Sirko Lamprecht
Video
Joscha Sliwinski
Dramaturgie
Jens Groß



Woyzeck

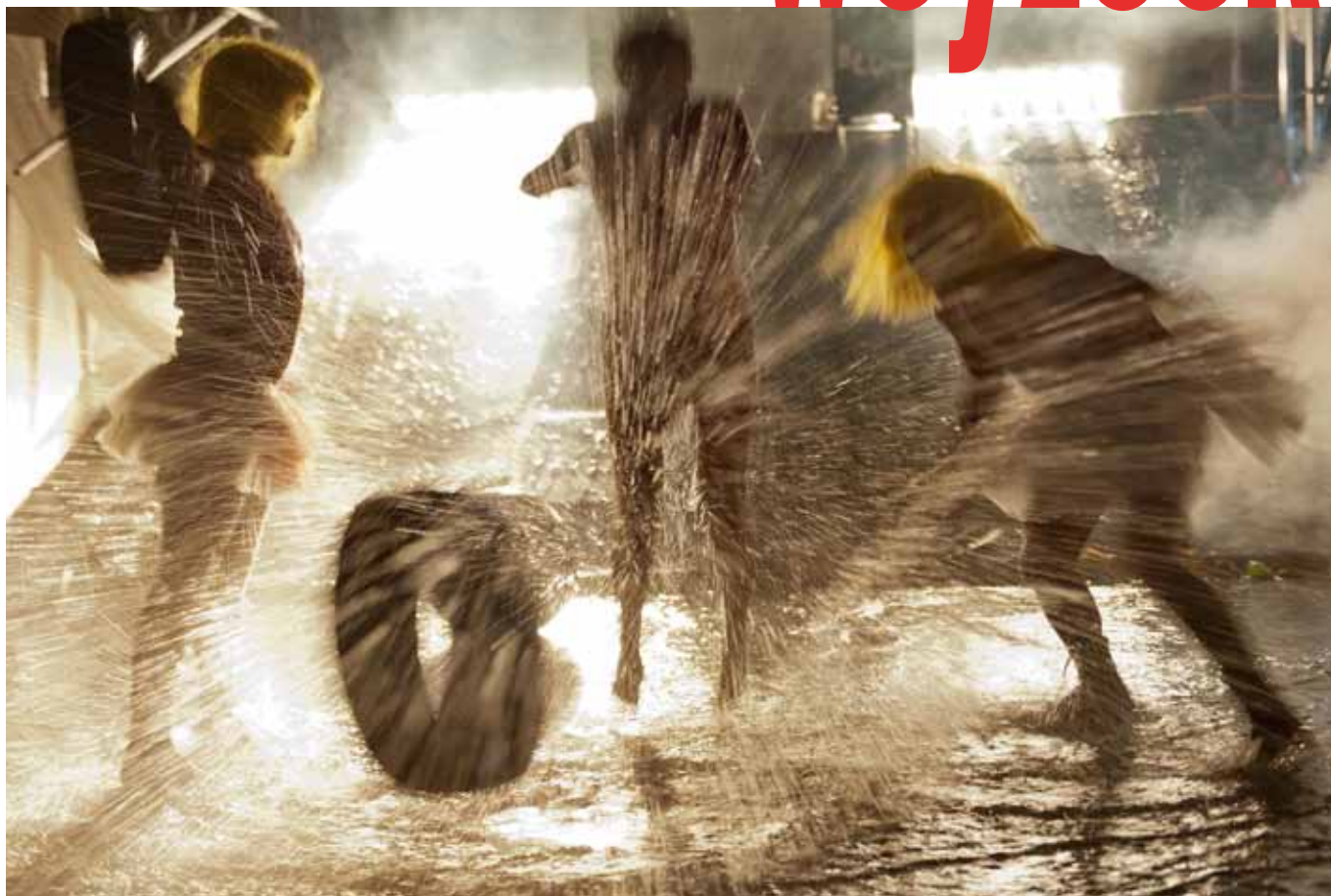
nach Georg Büchner



Ein Fragment. Eine Versuchsanordnung. Ein schreiendes Klagelied über Ohnmacht, Unmenschlichkeit und die unendliche Überheblichkeit des Menschen einem Schwächeren gegenüber. Die Grundfragen der klassischen deutschen Philosophie, vor allem das Ideal der menschlichen Willensfreiheit, werden von Büchner spöttisch hinterfragt. Büchners Helden, Marie und Woyzeck, sind Gefangene eines unerbittlichen Determinismus, ihre Wahlmöglichkeiten sind beschränkt. Sie können weder dem Zwang der Natur noch den Nötigungen der sozialen Hierarchie entkommen. Mit dem WOYZECK-Fragment hat Büchner in frappierender Knappheit eine Komposition aus Realismus und Satire, aus Tragödie und Groteske, aus Pathos und Vulgarität geschaffen, deren poetische Dichte und soziale Sprengkraft bis heute von keinem deutschen Drama übertroffen wurde. Der gebürtige Bonner SIMON SOLBERG steht für actionreiche, lustvoll spielerische, aber auch höchst politische theatrale Umsetzungen klassischer Stoffe. Er inszeniert zum ersten Mal in Bonn.

Hat Er schon seine Erbsen gegessen, Woyzeck?
Nichts als Erbsen, cruciferae, merk Er sich's!

Woyzeck



Termine
1., 8., 10., 16.,
18., 24., 30. April
HALLE BEUEL

nach Georg Büchner



Fotos: Thilo Beu



Anton Tschechow



Inszenierung:

Martin Nimz

Bühne:

Sebastian Hannak

Kostüme:

Jutta Kreischer

Video:

Thorsten Hallscheidt

Licht:

Sirko Lamprecht

Dramaturgie:

Nadja Groß

DREI SCHWWESTERN

» Wenn das Stück durchfällt, dann fahre ich nach Monte Carlo und verspiele dort Kopf und Kragen.«

Premiere
15. April 2016
Kammerspiele

Weitere Termine
20., 24., 28. April



Mit
Benjamin Berger
Daniel Breitfelder
Johanna Falckner
Benjamin Grüter
Mareike Hein
Maïke Jüttendonk
Wolfgang Rüter
Lydia Stäubli
Barbara Teuber
Sören Wunderlich
Manuel Zschunke

Anton Tschechow, Jalta, 1900.



Das Drama DREI SCHWESTERN schrieb Anton Tschechow im Jahr 1900, plante es aber bereits seit Anfang 1899. Am 31. Januar 1901 feierte es seine Uraufführung in Moskau. Aus dieser Entstehungszeit sind verschiedene Briefe erhalten, die Tschechow an den Leiter des Moskauer Künstlertheaters, an seine Frau sowie an einen der Schauspieler der Uraufführung geschrieben hat und die uns heute einen privaten Einblick in das Leben und die Arbeit des Autors geben.



Die Schwestern der Uraufführung, Moskau 1901.

Briefe Anton Tschechows

aus der Entstehungszeit von DREI SCHWESTERN

An W. I. NEMIROWITSCH-DANTSCHENKO

Jalta, 24. November 1899

Lieber Wladimir Iwanowitsch,
[...] Ein Theaterstück schreibe ich nicht. Ich habe ein Sujet, »Drei Schwestern«, ehe ich aber nicht die Erzählungen beendet habe, die mir schon lange auf der Seele liegen, mache ich mich nicht an das Stück. Die kommende Saison wird ohne mein Stück ablaufen – das ist bereits beschlossene Sache. [...] In Deinem Brief klingt eine kaum hörbare klirrende Note an, wie bei einer alten Glocke – dort, wo Du vom Theater schreibst, darüber, daß Dich der Alltagskram des Theaterlebens müde gemacht hat. Oh, werde nicht müde und gleichgültig! Das Künstlertheater bildet die besten Seiten des Buches, das einstmals über das Theater von heute geschrieben wird. Dieses Theater ist Dein Stolz, und es ist das einzige Theater, das ich liebe, obwohl ich noch kein einziges Mal dort gewesen bin. Lebte ich in Moskau, ich würde mich bemühen, zu Euch in die Verwaltung zu kommen, und sei es auch nur als Pförtner, um Euch wenigstens ein bißchen zu helfen und wenn möglich zu verhindern, daß Du dieser lieben Institution gegenüber gleichgültig wirst.

Draußen rauscht ein Platzregen, im Zimmer ist es dunkel. Bleib gesund, froh und glücklich. Ich drücke Dir fest die Hand. Grüße Jekaterina Nikolajewna und alle im Theater, am allermeisten aber Olga Leonardowna.

Dein A. TSCHETCHOW

An O. L. KNIPPER

Nizza, 2. Januar 1901

Grämst Du Dich jetzt, mein Herz, oder bist Du fröhlich?

Sei nicht traurig, mein Lieb, lebe, arbeite und schreibe öfter an Deinen Greis Antonio. [...] Heute sitze ich den ganzen Tag zu Hause, wie auch gestern. Ich gehe nicht aus. Der Grund: Ich wurde von einer hochgestellten Persönlichkeit zum Mittagessen eingeladen und habe mich für krank ausgegeben. Ich habe keinen Frack und keine Stimmung. Heute kam der Moskauer Maklakow zu mir. Was noch? Weiter nichts.

Beschreibe doch eine Probe der »Drei Schwestern«! Muß man nicht noch etwas hinzufügen oder kürzen? Spielst Du gut, mein Herz? Paß ja auf! Mach in keinem Akt ein trauriges Ge-

sicht. Ein ärgerliches ja, aber kein trauriges. Menschen, die schon lange einen Gram mit sich herumtragen und sich an ihn gewöhnt haben, pfeifen nur vor sich hin und werden oft nachdenklich. So muß auch Du auf der Bühne während der Gespräche ziemlich oft nachdenklich werden.

Natürlich verstehst Du das, weil Du klug bist. Habe ich Dir brieflich zum neuen Jahr gratuliert? Etwa nicht? Ich küsse Dir beide Hände, alle zehn Finger und die Stirn und wünsche Dir Glück, Ruhe und noch mehr Liebe, die noch so an die fünfzehn Jahre dauern soll. Was meinst Du, kann es solche Liebe geben? Bei mir ja, bei Dir aber nicht. Ich umarme Dich, wie dem auch sei ...

Dein Toto

An J. A. TICHOMIROW

Nizza, 14. Januar 1901

Sehr geehrter Joassaf Alexandrowitsch,
[...] Niemand schreibt mir etwas über das Stück; Wladimir Iwanowitsch schwieg, als er hier war, und mir scheint, das Stück langweilt und wird keinen Erfolg haben. Ihr Brief, und dafür danke ich Ihnen, hat meine Melancholie etwas zerstreut. Bleiben Sie gesund und grüßen Sie Ihre Schwester. Ich wünsche Ihnen Gesundheit und alles Gute.

Ihr A. TSCHETCHOW

An O. L. KNIPPER

Nizza, 20. Januar 1901

Liebes Schauspielerchen, Ausbeuterin meiner Seele, wie ist's nun mit den »Drei Schwestern«? Den Briefen nach zu urteilen, macht ihr alle unverantwortlichen Unsinn. Im dritten Akt ist Lärm... Wozu Lärm? Lärm ist nur in der Ferne, hinter der Szene, dumpfer, undeutlicher Lärm, aber auf der Bühne sind alle müde und schlafen beinahe. Wenn Ihr den dritten Akt verderbt, so ist das Stück durchgefallen, und man zischt mich aus auf meine alten Tage. Alexejew lobt Dich in seinen Briefen sehr. Wischniewski desgleichen. Obwohl ich Dich nicht sehe, lobe ich Dich doch auch. Werschinin sagt: »Tram - tam - tam«. Er sagt es im Sinne einer Frage und Du im Sinne einer Antwort, und Dir erscheint das als eine so originelle Sache, daß Du dieses »Tram - tam« mit spöttischem Lächeln aussprichst. Du hast »tram - tam« gesagt und dabei aufgelacht, aber

nicht laut, nur so angedeutet. Ein Gesicht wie in »Onkel Wanja« brauchst Du dabei nicht zu machen, sondern Du mußt jünger und lebendiger wirken. Denke daran, daß Du lachlustig und ärgerlich bist. Nun, ich hoffe auf Dich, mein Herz, Du bist eine gute Schauspielerin. Ich habe schon damals gesagt, es ist nicht angängig, Tusenbachs Leichnam über Eure Bühne zu tragen, aber Alexejew bestand darauf, daß es ohne Leiche nicht geht. Ich schrieb ihm, sie sollen den Leichnam nicht bringen; ich weiß nicht, ob er meinen Brief erhalten hat.

Wenn das Stück durchfällt, dann fahre ich nach Monte Carlo und verspiele dort Kopf und Kragen. Mich zieht es schon von Nizza fort, ich möchte wegfahren. Aber wohin? Nach Afrika ist es einstweilen nicht möglich, weil das Meer stürmisch ist, und nach Jalta möchte ich nicht. Wahrscheinlich bin ich auf jeden Fall schon im Februar wieder in Jalta und im April in Moskau bei meinem Hündchen. Und dann werden wir von Moskau aus zusammen irgendwohin fahren. Etwas Neues gibt es bei mir absolut nicht. Bleib gesund, mein Herz, Du meine kühne Schauspielerin, vergiß mich nicht und liebe mich, sei's auch nur ein bißchen, nur für eine Kopeke. [...]

Dein Greis Antoni

An O. L. KNIPPER

Jalta, 1. März 1901

Mein Liebes, lies keine Zeitungen, lies überhaupt nicht, sonst siechst Du mir noch dahin. [...]

Ich persönlich werde das Theater aufgeben, niemals mehr werde ich für das Theater schreiben. Für die Bühne kann man in Deutschland, Schweden und selbst in Spanien schreiben, aber nicht in Rußland, wo man Bühnenaufbauten nicht achtet, nach ihnen mit den Hufen ausschlägt und ihnen weder Erfolg noch Mißerfolg verzeiht.

Hier ist herrliches Wetter, warm und sonnig, die Aprikosen- und Mandelbäume stehen in Blüte. In der Karwoche erwarte ich dich, meine arme gescholtene Schauspielerin. Schreib, wie lange ihr in Petersburg seid. Schreib, kleine Schauspielerin.

Ich bin gesund – Ehrenwort.

Ich umarme dich.

Dein Anton





Premiere
am 14. April,
20.00 Uhr WERKSTATT
Weitere Termine:
20., 23., 28. April

DRAUSSEN ROLLT DIE WELT VORBEI

Lukas Linder

Mit
Bernd Braun
Ursula Grossenbacher
Robert Höller
Julia Keiling
Alois Reinhardt
Laura Sundermann

Regie:
Mina Salehpour
Bühne, Kostüme:
Maria Anderski
Licht:
Lothar Krüger
Dramaturgie:
Jens Groß

Die Verlängerung der Einsamkeit

LUKAS LINDER über seine Arbeit, den Tod und wie Komik und Tragik Hand in Hand gehen

Lukas, DRAUSSEN ROLLT DIE WELT VORBEI ist deine erste Uraufführung für das Theater Bonn. Wie kam es zu der Zusammenarbeit?

LINDER: Völlige geistige Umnachtung. Nur so kann ich mir das erklären. Ein Missverständnis. Oder einfach eine Ermüdungserscheinung: Ich habe Bonn einfach so lange meine Stücke geschickt, bis sie aufgehört haben, sie zu schreiden, und angefangen, sie zu lesen. Nein. Tatsächlich habe ich vor Jahren Mina Salehpours Inszenierung von »Invasion« gesehen und war restlos begeistert. Ich habe mir gewünscht, dass sie mal ein Stück von mir inszeniert. Den Wunsch aber für mich behalten. Das bringt natürlich nichts. Glücklicherweise hat sie meine Stücke gekannt und irritierenderweise auch gemocht. Und so sind wir dann über das Theater Bonn zusammengekommen. Es muss also der absolute Wahnsinn werden. Sonst sollten wir uns beide pensionieren lassen.

Was ist dir bei Regisseuren, die deine Texte inszenieren, wichtig?

LINDER: Absolute Werktreue. Ich bin einer, der jedes Komma mitinszeniert haben will. Sonst ziehe ich gnadenlos vor Gericht. Davon abgesehen freue ich mich, wenn die Regisseure ein Gespür für die verschiedenen Stimmungen haben und meine Liebe zu den Figuren teilen und dann mit ihrer ganz eigenen Phantasie etwas daraus machen, das mich überrascht und bloßstellt. Nein. Nicht bloßstellt. In schönem Licht erblühen lässt.

Du warst Hausautor am Theater Biel/Solothurn und schreibst immer wieder Auftragsarbeiten für Theater im deutschsprachigen Raum. Inspirieren dich das Theater und die Stadt, für die du schreibst bei deinen Stücken?

LINDER: Ich war erst einmal in Bonn und kann darum schlecht behaupten, ich hätte in meinem Stück das Wesen der Stadt zum Leuchten gebracht. Grundsätzlich glaube ich, dass ich beim Schreiben die Realität bis zu einem gewissen Grad hinter mir lassen muss, um nicht Gefahr zu laufen, mich pausenlos vor ihr zu verbeugen. Damit Frechheit möglich wird. Als Mensch, insbesondere als Schweizer Mensch, ist man versucht, es immer allen recht machen zu wollen. Das Resultat wäre ein höflicher Realismus. Niemand geht ins Theater, um höflichen Realismus zu sehen. Aber natürlich fließen Stimmungen ins Schreiben ein, Sätze, die

man hört, Szenen, die man im Theater erlebt, vielleicht auch nur eine Häuserfassade. In diesem Fall war es zum Beispiel das Hotel, in dem ich übernachtet habe. Das ist nicht sonderlich aussagekräftig, aber es schafft einen Grundstock an Realität, der verhindert, dass ich beim Schreiben völlig davonfliege.

In deinem Stück geht es um eine sehr skurrile Hausgemeinschaft, die um die vermeintliche Aufmerksamkeit eines Toten buhlt. Hattest du auch für diese konkrete Geschichte ein Vorbild in der Realität?

LINDER: Es gibt den realen Fall eines Mannes, den man erst über zwei Jahre nach seinem Tod in seiner Wohnung gefunden hat. Sehr wahrscheinlich ist das leider nicht der einzige Fall, doch ist über diesen Mann ein Dokumentarfilm gedreht worden. Zufälligerweise haben Mina und ich den Film zur selben Zeit gesehen und unabhängig voneinander die Idee gehabt, ein Stück darüber zu machen.

In deinem Stück reißen sich alle Hausbewohner um den verstorbenen Franz. Glaubst du, dass dieser auch als Lebender schon so hoch im Kurs bei seinen Nachbarn stand?

LINDER: Das Ungeheuerliche an der Geschichte eines Menschen, der zwei Jahre tot sein kann, ohne dass es irgendjemandem auffällt, ist für mich, dass es für ihn auch im Tod scheinbar keine Erlösung gibt. So einsam wie er gelebt hat, so einsam ist er, wenn er gestorben ist. Um diese Ungeheuerlichkeit aber irgendwie fassen zu können, habe ich die Hausbewohner einen grotesken Tanz um seine Leiche veranstalten lassen. Sie negieren, dass er gestorben ist, so wie sie vorher negiert haben, dass er gelebt hat. Dass er bei ihnen so hoch im Kurs steht, ist so gesehen paradoxerweise nur eine Verlängerung seiner Einsamkeit.

Deine Figuren in dem Stück sind alle einsam. Warum suchen sie den Kontakt nicht untereinander, sondern projizieren ihre Wünsche und Hoffnungen in einen Toten?

LINDER: Das hat sicherlich mit ihrer Angst vor dem Tod zu tun, die sie damit zu verdrängen suchen. Und vielleicht auch damit, dass sie lieber der Melancholie einer verpassten Chance nachhängen, als einmal selber etwas »Frisches« zu reißen. Und dafür liefert ihnen Franz natürlich eine wunderbare Ausrede. Ich glaube, diese Leute leben alle in ihrer privaten Hölle, die sie

aber über die Jahre äußerst liebevoll eingerichtet haben.

Der Tod steht im Zentrum deines Stückes. Aber du findest einen sehr humorvollen Weg, mit ihm umzugehen. In vielen deiner Stücke gehen Komik und Tragik Hand in Hand. Inwiefern ist das eine für dich notwendig, um das andere zu erzählen?

LINDER: Von außen betrachtet haben Verzweiflung und Einsamkeit etwas Trockenes oder gar Komisches an sich. Es geht nicht darum, sich darüber lustig zu machen. Aber ins Absurde oder Schwarzhumorige gesteigert, können an und für sich tragische Situationen befreiend wirken. Zum Beispiel, dass man den Tod verlacht, statt ihn zu verdrängen. Ich liebe die groteske Literatur eines Rabelais mit ihren wilden Bankettszenen, wo gleichzeitig gefressen und gestorben wird und im Namen orgiastischer Ausgelassenheit Leben und Tod miteinander versöhnt werden.

Franz spricht durch einen Pizzakarton zu seiner Zwillingsschwester Nelly, zu der er eigentlich seit Langem keinen Kontakt mehr hatte. Glaubst du, Geschwister sind auf eine besondere Art und Weise miteinander verbunden? Vielleicht sogar über den Tod hinaus?

LINDER: Das glaube ich hundertprozentig. Und nicht nur Geschwister. Grundsätzlich Menschen, die sich nahe stehen. Von dem vernachlässigbaren Umstand abgesehen, dass Körper verschwinden können: Ich glaube, der Mensch besteht zu einem beträchtlichen Anteil aus den Gesprächen, die er in seinem Leben geführt hat. Und die verschwinden ja nicht, wenn der andere stirbt.

Nun gehen die Proben ja bald los: Ist für dich als Autor die Arbeit bei Probenbeginn beendet oder schreibst du währenddessen noch weiter an deinen Stücken?

LINDER: Ja, sehr gerne. Ich kann eigentlich bis kurz vor der Premiere noch an Stücken arbeiten. Oft werden sie dadurch ja nur besser. Denn oft merkt man erst an der Leseprobe, ob eine Szene überhaupt funktioniert. Aber man muss aufhören, bevor es pedantisch wird. Das erwürgt die Leidenschaft. Ich glaube sehr, dass Fehler und Unsauberkeiten produktiv wirken. Wenn alles stimmt, ist irgendetwas falsch.



Bonn Hauptbahnhof. Foto: Günter Karl Bose

HIGH LIGHTS

DES INTERNATIONALEN TANZES

Im Frühjahr und Sommer 2016 zeigt das Theater Bonn weitere Highlights des internationalen Tanzes. Renommiertere Choreografen und Companien bringen die Überwindung der Schwerkraft, kopfstehende Märchenfiguren und Fußabdrücke der Massai auf die Bühne.

Wer glaubt, alle Erzählungen von den Brüdern Grimm und Hans Christian Anderson zu kennen, der wird am 22. April in der Bonner Oper überrascht. In der Aufführung **BARBE-NEIGE ET LES SEPT PETITS COCHONS AU BOIS DORMANT – SCHNEEWITTCHEN UND DIE SIEBEN SCHLAFENDEN SCHWEINCHEN** steht die Märchenwelt Kopf: Ob Aschenputtel oder der böse Wolf, die Choreografin Laura Scozzi verleiht bekannten Geschichten neuen Glanz. Entstanden ist eine kurzweilige und lustige Farce voller Überraschungen. Das **THÉÂTRE DE SURESNES JEAN VILAR** aus Frankreich kombiniert klassischen Tanz, zeitgenössische Elemente, aber auch Steptanz und Hip-Hop. Ergebnis ist ein eindrucksvolles und extravagantes Stück. Die gebürtige Mailänderin Laura Scozzi choreografierte unter anderem für die Opéra National de Paris und an Opernhäusern in Marseille, Lyon und London. Arbeiten von ihr waren an der Met und der Wiener Staatsoper zu sehen. In Bonn inszenierte sie in der laufenden Spielzeit bereits die Opernproduktion **BENVENUTO CELLINI**. Das tanzende Schneewittchen ist für Kinder ab acht Jahren geeignet.

Der Choreograf Alonzo King gilt als einer der größten Ballettmeister unserer Zeit und sorgt mit seinen Werken weltweit für Furore. Er ist Träger zahlreicher Auszeichnungen und das 1982 in San Francisco gegründete **ALONZO**

KING LINES BALLET gehört international zu den bedeutendsten modernen Tanzensembles. Charakteristisch für Kings Arbeit ist die Vielfalt. Seine Choreografien enthalten zahlreiche Musikrichtungen und -epochen. In der Bonner Oper zeigt Alonzo King, am 13. Mai 2016, einen zweiteiligen Abend. Zwölf Tänzerinnen und Tänzer tanzen zu Streichquartetten des russischen Komponisten **SHOSTAKOWITSCH** und überwinden scheinbar Raum, Schwerkraft und körperliche Einschränkungen. Das Stück **RASA** entwickelte King in enger Zusammenarbeit mit dem bekannten indisch stämmigen Tablaspieler Zakir Hussain. Es behandelt in unverwechselbarer Tanzsprache die Themen Migration, Globalisierung und ethnische Identität. Durch die visionären Choreographien und die artistischen, ausdrucksstarken Bewegungen der Tänzer begeistert das Alonzo King Lines Ballet weltweit ihr Publikum.

Ob bei der Tanz-Biennale in Lyon, beim Hip-Hop-Tanzfestival Suresnes Cité Danse, am Centre National de la Danse in Pantin, oder in Bonn – Die Produktionen der **COMPAGNIE MOMBOYE** sind international gefragt. Am 7. Juni 2016 ist die Compagnie wieder im Opernhaus zu erleben. Das Stück **EMPREINTES MASSAI** (Fußabdrücke der Massai) wendet sich der Kultur der Massai-Stämme Tansanias und Kenias zu und baut eine Brücke zwischen Tradition und Moderne. Georges Momboye, Tänzer und Choreograf der erfolgreichen Show »Afrika Afrika«, gilt als einer der bedeutendsten Künstler im zeitgenössischen afrikanischen Tanz. 1992 gründete er **LA COMPAGNIE MOMBOYE** und feiert in Zusammenar-

beit mit bisher circa fünfzig Künstlern große internationale Erfolge. George Momboye choreografierte in den letzten Jahren bedeutende Eröffnungszeremonien, zum Beispiel das 50-jährige Jubiläum zur Unabhängigkeit der Elfenbeinküste mit über 3000 Mitwirkenden. 2011 erarbeitete Momboye das Stück **EMPREINTES MASSAI** am Maison de la Danse in Lyon. Darin werden acht Tänzerinnen und Tänzer von dem Musiker Manuel Wandji begleitet. Schwungvolle, gen Himmel gerichtete Bewegungen der Massai-Tänzer fließen in die Choreografien ein.

NICOLE GÜNTHER

THÉÂTRE DE SURESNES

JEAN VILAR [Frankreich]

BARBE-NEIGE ET LES SEPT PETITS COCHONS AU BOIS DORMANT

[Schneewittchen und die sieben schlafenden Schweinchen]

22. April, 19.30 Uhr, Opernhaus

Familienvorstellung ab 8 Jahren

ALONZO KING LINES BALLET

[USA, San Francisco]

SHOSTAKOVICH / RASA

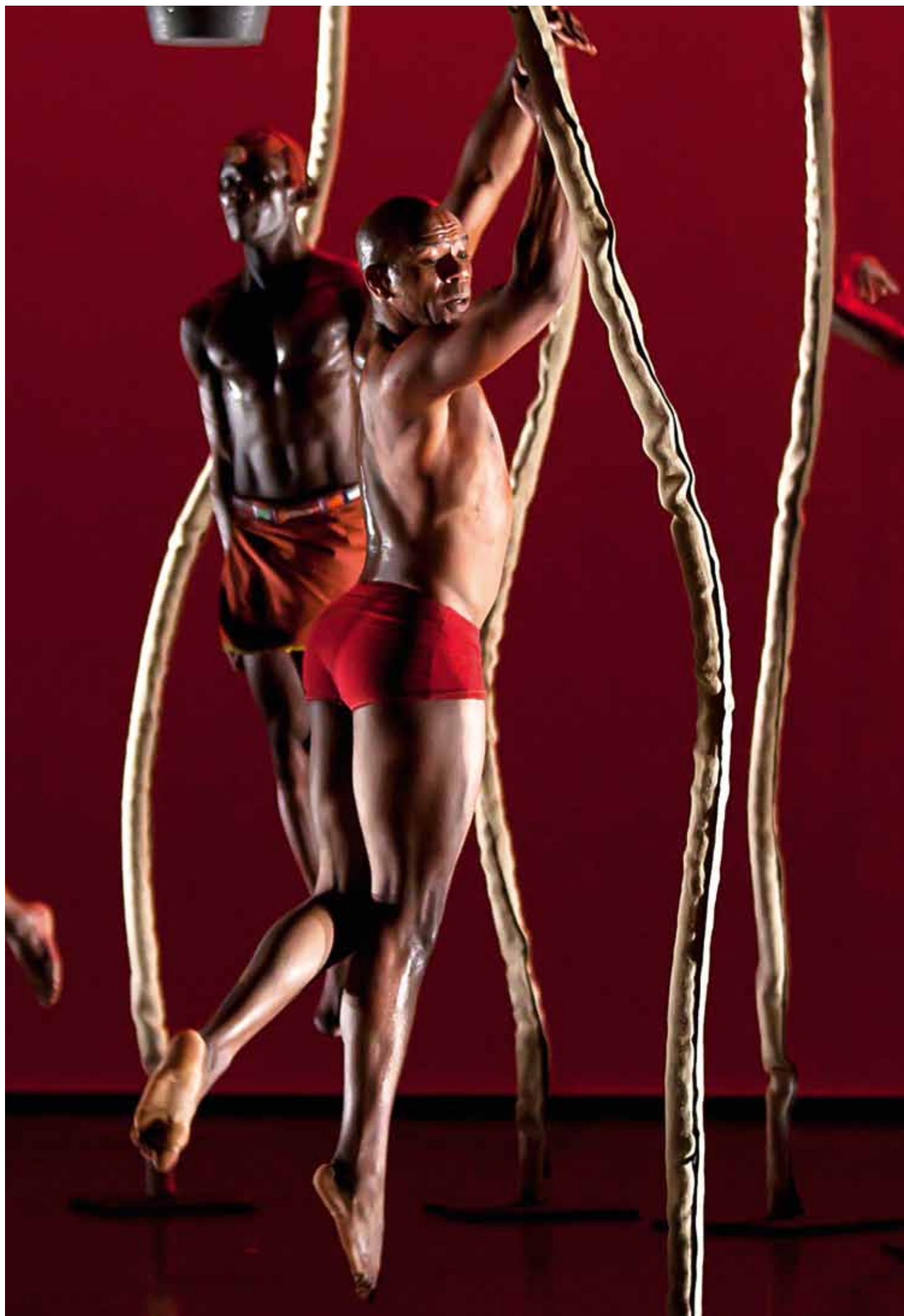
13. Mai, 19.30 Uhr, Opernhaus

LA COMPAGNIE MOMBOYE

[Frankreich / Afrika]

EMPREINTES MASSAI

7. Juni, 19.30 Uhr, Opernhaus



Momboy Massai. Foto: Steve Appel

Virtuose Blechbläser, grenzenlose Vokalmusik und beißende Satire

MNOZIL BRASS | Foto: Carsten Bunnemann



Die Veranstaltungsreihe
QUATSCH KEINE OPER!
hat wieder einiges zu bieten.

Wer hätte gedacht, dass aus einer Stammtischrunde etwas derart Virtuoses hervorgeht. Die Gastwirtschaft »Mnozil« steht bis heute in Wien, direkt gegenüber der Musikhochschule. Dort trafen sich die damals jungen Studenten regelmäßig. Was als lose Spielerei begann, entwickelte sich 1992 zu der heutigen Formation **MNOZIL BRASS**. Das österreichische Blechbläserensemble heizt dem Publikum mit Trompeten, Posaunen und einer Tuba ein. Dabei spielt das Ensemble ohne Angst vor Genrengrenzen: Blasmusik, Schlager, Jazz, Popmusik, aber auch Opern und Operetten sind in ihrem Repertoire. **MNOZIL BRASS** ergänzen ihre vielseitigen Stücke mit komödiantischen Einlagen und Gesangsdarbietungen im Stil des Musik-Kabarets. Die sieben Blechbläser geben Konzerte in ganz Europa, Russland, China, Taiwan, Amerika und Australien. Sie füllen weltweit Konzerthäuser und bestechen mit großer Improvisationskunst und perfektem Timing. Am 23. April 2016 sind sie mit ihrem Programm »Yes, Yes, Yes« in Bonn zu sehen.

Er ist ein genialer Beobachter, ein begnadeter Imitator. Er entlarvt Phrasen und Wortkraftmeiereien von Politikern und führt diese mit Sprachakrobatik und überzeichneten Gesten ins Absurde. Er zerhackt die rhetorischen Doppeldeutigkeiten und spuckt das Unbewusste, das beim abendlichen Nachrichtenschauen

verschwindet, sofort wieder aus, so dass es widerhallt und unverdaulich im Halse stecken bleibt. Bei allen aufklärerischen Ansätzen trifft er immer den richtigen Ton. Verpackt Tragisches mit viel Humor, so dass lautes Lachen unvermeidlich ist. Da stottert er als Angela Merkel, ziemlich glaubwürdig zurechtgemacht, auf der Bühne herum, verhaspelt sich kunstvoll und zeigt blitzgescheit die Paradoxien dieser Welt auf. Sein getriebenes Wesen und seine hibbelige Art wirken so, als sträube er sich gegen die Rechtfertigungsmaschinerie der politischen Klasse. Und als warne er eindringlich davor, immer auf der Flucht zu sein, vor den eigenen Gedanken. Am 8. Juni 2016 ist **MATHIAS RICHLING** mit seinem Programm »Richling spielt Richling« zu Gast im Bonner Opernhaus. Der Kabarettist holt in seinem Programm nicht nur fast das gesamte aktuelle Politpersonal auf die Bühne, sondern auch Personen, deren historische Bedeutung wenigstens ein satirisches Nachhaken rechtfertigt. Wenn Richling Richling spielt, dann spielt er viele.

RAJATON bedeutet »grenzenlos« auf Finnisch und das gilt auch für das 1997 in Helsinki gegründete A-cappella-Ensemble. Die sechs Sängerinnen und Sänger lassen sich nicht festlegen, weder auf einen Musikstil noch auf ein bestimmtes Publikum. Sie musizieren überall auf der Welt: Bei Open-Air-Events, in Kirchen, auf Jazz-Festivals. Sie faszinieren Menschen mit ihren sechs individuellen, aber perfekt harmonisierenden Stimmen. Ihre Vielseitigkeit

beweisen sie in Interpretationen der Werke von Mia Makaroff, den Beatles, den Variationen zu Mozarts 40. Symphonie und selbst komponierten Stücken. Kaum ein Musikstil, den **RAJATON** sich nicht zu eigen machen. Das Ensemble hat in seiner Heimat inzwischen Kultstatus erreicht, aber auch in Europa, Kanada und Australien sind **RAJATON** sehr erfolgreich. Die 2006 erschienene ABBA-CD mit dem Lahti-Symphony-Orchester erhielt nur fünf Wochen nach Veröffentlichung Platin. Mit ihrem ABBA-Programm waren **RAJATON** 2010 bei den New York Pops in der Carnegie Hall zu Gast. Mit exzellenter Technik und hohem Unterhaltungswert sorgen sie am 5. Mai 2016 für grenzenlose Vokalmusikbegeisterung.

Achtung: Die für den 5. Mai 2016 geplante Vorstellung ist auf den 30. Januar 2017 verschoben worden.

NICOLE GÜNTHER

● 23. April 2016, 20 Uhr, Opernhaus
MNOZIL BRASS

● 8. Juni 2016, 20 Uhr, Opernhaus
MATHIAS RICHLING

● 30. Januar 2017, 20 Uhr, Opernhaus
RAJATON

5. FESTLICHE OPERN GALA für die DEUTSCHE AIDS STIFTUNG

Für die Schirmherrschaft und die Moderation der am 21. Mai 2016 stattfindenden 5. Festlichen Operngala zugunsten der Deutschen AIDS-Stiftung konnten die Initiatoren und Veranstalter mit Bundestagspräsident PROF. DR. NORBERT LAMMERT und TV-Moderatorin/Autorin BETTINA BÖTTINGER erneut äußerst prominente Unterstützer gewinnen. Prof. Dr. Norbert Lammert hat die Schirmherrschaft über die Gala im Bonner Opernhaus übernommen und wird den Abend mit einem Grußwort einleiten. Bettina Böttinger moderiert die Gala und setzt damit ihre langjährige Unterstützung von Initiativen gegen HIV/AIDS fort.

Namhafte internationale Opernstars werden erneut ohne Gage auftreten. Für die gute Sache engagieren sich u.a. der Tenor ANDREA CARÈ, die Sopranistin ANETT FRITSCH, die Mezzosopranistin INGEBORG GILLEBO, die Sopranistinnen ROBIN JOHANNSEN und SIMONE KERMES, der Bariton DAVIDE LUCIANO, die Mezzosopranistin MARINA PRUDENSKAJA, der Tenor GASTON RIVERO sowie der Bariton LUCA SALSI. Dem Bonner Publikum noch gut bekannt ist die Sopranistin JULIA NOVIKOVA, ehemaliges Ensemblemitglied der Bonner Oper.

Generalmusikdirektor STEFAN BLUNIER leitet die Gala musikalisch, bei der das Beethoven Orchester Bonn und der Opernchor des Theater Bonn mitwirken. Verantwortlich für das Programm ist DR. ALARD VON ROHR. Neben den Veranstaltern Deutsche AIDS-Stiftung und Theater Bonn sind wie im Vorjahr das Beethovenfest Bonn und das Beethoven

Orchester Bonn Partner des Gala-Abends.

Mit dem Erlös der Operngala werden Einzelhilfen für Menschen mit HIV/AIDS und Projekte von der Prävention bis zu Betreuungsmaßnahmen in der Region unterstützt. Mit der Öffentlichkeitsarbeit zur Gala wird auch auf den Schutz vor HIV und AIDS aufmerksam gemacht. Schließlich setzt die Deutsche AIDS-Stiftung aus einem Teil der Gala-Erlöse die Förderung des DREAM-Hilfsprogramms in Mosambik fort, bei dem die Übertragung des HI-Virus von infizierten Schwangeren auf ihre Babys in nahezu allen Fällen verhindert wird.

Ohne die Unterstützung des Hauptsponsors Sparkasse KölnBonn, der Kuratoren, der Initiatoren Helmut Andreas und Arndt Hartwig, der Schreiter Stiftung, der Deutschen Telekom AG, der Volkswagen AG, dem Verband der privaten Krankenversicherung e.V. sowie der Medienpartner General-Anzeiger Bonn und Deutsche Welle wäre die Durchführung der Veranstaltung nicht möglich.

Einige wenige Gala-Karten für 128 / 98 / 78 € (zzgl. VVK-Gebühren) gibt es noch an der Theaterkasse. Tel. 0228 – 77 80 08, theaterkasse@bonn.de oder bonn-ticket.de

Premiumtickets für 290 € sind bei der Deutschen AIDS-Stiftung erhältlich. Sie beinhalten neben sehr guten Plätzen ein Gala-Essen mit den Künstlern nach der Aufführung auf der Bühne. Tel. 0228 – 60 46 9-0 oder galabonn@aids-stiftung.de

5. FESTLICHE OPERNGALA zugunsten der Deutschen AIDS-Stiftung

21. Mai 2016, 19 Uhr | Opernhaus

Das Kuratorium der 5. Festlichen Operngala ist offen für neue Mitglieder und besteht zurzeit aus:

Artur Grzesiek, *Kuratoriumsvorsitzender (Sparkasse KölnBonn)* – Susanne und Frank Asbeck (*Solarworld*) – Anne Becker-Seifner und Hans-Peter Becker – Christian Boehringer (*Boehringer Ingelheim*) – Dr. Michael Buhr und Dr. Volker Schlicht (*Orthopädische Gemeinschaftspraxis*) – Irene Diederichs – Birgit Diekmann und Peter Kolb – Martina Götz (*AGFA Healthcare*) – Wolfgang Grießl (*IHK Bonn/Rhein Sieg*) – Helmut Andreas und Arndt Hartwig – Pitt Hoffmann (*Immobilienberatung*) – Stephan Hutmacher – IBS (*Ingenieurbüro Schuster*) – Dr. Thomas Kremer (*Deutsche Telekom AG*) – Michael Langenberg (*MLC Consulting*) – Dr. Volker Leienbach (*Verband der Privaten Krankenversicherung*) – Birgit Limbach (*Limbach Secur*) – Meike, Dörte und Werner Näkel (*Weingut Meyer-Näkel*) – Dipl.-Ing. Wilfried Pilhatsch (*Architekt*) – Prof. Dr. med. Elisabeth Pott und Dr. Hans-Michael Pott – Volker Schramm (*Sparkasse KölnBonn*) – Ariadne und Stefan Schreiter – Carl M. Völgen & Co. – Nicola und Dr. Thomas Weppelmann (*CC-Pharma*) – und weiteren Kuratoren, die nicht namentlich genannt werden wollen.

BOB goes Education



Das Frühjahr steht beim Beethoven Orchester Bonn ganz im Zeichen der Musikvermittlung. In Zusammenarbeit mit der Ennertschule Küdinghoven hat »BOBBYS KLASSIK«, das Education-Programm des Beethoven Orchester Bonn, ein großes Bildungsprojekt zum Thema Fabelgeschichten konzipiert. Alle vierten Klassen erkunden zum Abschluss ihrer Grundschulzeit auf schöpferische Weise die Welt von Jean de la Fontaine sowie die mitreißende Ballettmusik LES ANIMAUX MODÈLES des französischen Komponisten Francis Poulenc: Moderationstexte, die nicht nur die Geschichten und die Eigenarten ihrer Protagonisten vorstellen, sondern auch Poulencs musikalische Mittel untersuchen, werden selbst verfasst und einstudiert. Die Tanzpädagogin und Choreografin Alla Bond entwickelt in einem mehrwöchigen Workshop eine szenisch-tänzerische Umsetzung der Balletthandlung, auch Requisiten und Kostüme werden von den Schülern entworfen. Die Ergebnisse werden im 3. Familienkonzert *Und die Moral von der Geschicht...* am Sonntag, den 29. Mai um 11 Uhr in der Beethovenhalle vorgestellt. Das Beetho-

ven Orchester Bonn spielt unter der Leitung des jungen aufstrebenden Dirigenten Karsten Januschke.

.....

Eine Klarinette oder eine Geige einmal aus der Nähe sehen, das ist schon was. Aber gleich von mehreren Instrumenten Besuch zu bekommen, das ist richtig spannend! Mit kleinen mobilen Produktionen, die eigens für die jüngsten Zuhörer ausgewählt und inszeniert werden, besuchen unsere Orchestermusiker in diesem Frühjahr Kindergartenkinder und Grundschulklassen in ihrer gewohnten Umgebung. Mit der GESCHICHTE VOM ONKELCHEN, dem SPAZIERGANG MIT HAYDN und der GESCHICHTE VOM TÖNENDEN BLEISTIFT begibt sich »BOBBYS KLASSIK« auf Reisen durch Bonn! Hierbei erzählen die verschiedenen Klangfarben der Instrumente abwechslungsreiche Geschichten, die einladen, genau zu lauschen und in die Welt der Musik einzutauchen.

CHRISTINE LAUTER

3. FAMILIENKONZERT

Und die Moral von der Geschicht...

29. Mai 2016, 11 Uhr | Beethovenhalle

www.beethoven-orchester.de



»BOBBYS KLASSIK« AUF REISEN

www.bobbysklassik.de

Angebote und Projekte

THEATERGESPRÄCHE ÜBER GOTT UND DIE WELT

DR. JOHANNES SABEL [Katholisches Bildungswerk] und DR. AXEL VON DOBBELER [Evangelisches Forum] diskutieren mit dem Produktionsteam und Schauspielern aus WOYZECK über die Inszenierung und stellen sich den Fragen des Publikums.

Eine Veranstaltungsreihe in Kooperation mit dem Katholischen Bildungswerk und dem Evangelischen Forum.

HALLE BEUEL

8. April 2016, ca. 22 Uhr | Eintritt frei

BABY- UND FAMILIENKONZERT

»Ich packe meinen Koffer...«

NINA SIMONE UNDEN (*Sopran*), SIMONE EISELE (*Mezzosopran*) und CHRISTIAN LUDWIG (*Klavier & Moderation*) laden junge Familien zum 5. Baby- und Familienkonzert in dieser Spielzeit ins Theater Bonn ein. Auch werdende Eltern, ältere Geschwister, Oma und Opa und alle Musikbegeisterten sind herzlich willkommen! Es erwartet uns alle eine kurzweilige Aufführung, die sich insbesondere an Eltern mit Kindern von 0–6 Jahren richtet und diese zum ausgelassenen Mitsingen und Mittanzen anregt. Anders als sonst im Konzertsaal üblich dienen Matten und Kissen als Sitz- und Krabbelunterlage.

OPERNHAUS - FOYER

9. April 2016, 9.30 und 11.30 Uhr

Podiumsdiskussion

THEATER IN ZEITEN DER ANGST?

Die Angst in unserer Gesellschaft nimmt auf allen Seiten zu. Eigene Unsicherheiten werden auf den »Anderen« projiziert und bereiten den Boden für brennende Flüchtlingsheime, für die Forderung nach neuen Grenzen und ein Erstarken rechtspopulistischer Parteien. In seiner Inszenierung NATHAN widmet sich der Regisseur Volker Lösch diesen Ängsten und

religiösen Vorurteilen mit einem konkreten Blick auf Bonn. Auf dem Podium diskutiert er mit Künstlern, Politikern und Bonner Bürgern über den Islam in unserer Gesellschaft und die Frage, was das Theater in diesen Zeiten bewegen kann.

Moderation: Stefan Bläske | *Gäste:* Aziz Fooladvand (*Soziologe und Islam-Wissenschaftler*), Hans Mörtter (*Pfarrer*)

KAMMERSPIELE – 19. April 2016, 19.30 Uhr

MAX MOOR & DIE KUNST – FÜR ALLES UND JEDEN?



Moderator MAX MOOR (*ttt*) diskutiert mit seinen Gästen über Kunst im Spannungsfeld zwischen Hochkultur und Breitenwirksamkeit. Muss öffentlich finanzierte Kunst möglichst viele Menschen erreichen, möglichst vielen Menschen gefallen – oder muss sie vor allem durch hohen künstlerischen Anspruch überzeugen? Und ist Kunst für die Masse überhaupt möglich, wenn ihr doch andererseits das Künstlerische abgesprochen wird, sobald sie zum »Mainstream« wird?

Eine Kooperation der Kunst- und Ausstellungshalle der Bundesrepublik Deutschland (Bundeskunsthalle) und des Theater Bonn

BUNDESKUNSTHALLE – 20. April, 19 Uhr

BONNER THEATERNACHT 2016

Auch bei der die 10. Bonner Theaternacht wirken wir mit einem vielseitigen Programm mit, das von der Eröffnung mit dem Komiker Dave Davis bis zur Theaternacht-Party mit einem Konzert von Steal A Taxi reicht. Dazwischen lassen wir das Theaternachtpublikum erstmals an einer offenen Probe (zu HOLOFERNES mit Regisseur Jürgen R. Weber) im Opernhaus teilnehmen, und bieten weitere Extraprogramme auf der Probephase 2, in der Werkstatt und in den Kammerspielen. Seien Sie herzlich eingeladen zur Jubiläumstheaternacht.

VERSCHIEDENE SPIELORTE

4. Mai 2016, ab 19 Uhr

»BILDER VON UNS«

nominiert für den
MÜLHEIMER DRAMATIKERPREIS /
eingeladen zu den
THEATERAUTORENTAGEN BERLIN

Das in Bonn uraufgeführte Stück BILDER VON UNS von THOMAS MELLE ist als eines der bemerkenswertesten neuen Theaterstücke deutscher Autoren für den Mülheimer Dramatikerpreis nominiert worden. Verbunden damit ist die Einladung zum renommierten Festival »Stücke«, bei dem seit 1976 die besten Neuerscheinungen der deutschen Dramatik gewählt werden. Gemeinsam mit sechs weiteren Produktionen aus Berlin, Leipzig, Stuttgart/München, Frankfurt und Wien wird das Bonner Auftragswerk über einen Missbrauchsskandal und seine Folgen am Wettbewerb teilnehmen, der von einer Jury aus Theaterschaffenden, Kritikern und Dramatikern vergeben wird. Das Festival findet vom 7. bis zum 28. Mai statt. Darüber hinaus ist das von Hausregisseurin ALICE BUDBEBERG inszenierte Stück zu den Autorentheatertagen 2016 an das Deutsche Theater Berlin eingeladen worden. Mehr als 50 Ur- bzw. Erstaufführungen haben die Dramaturginnen und Dramaturgen des DT mit Unterstützung der Journalistin Barbara Behrendt gesichtet. Nur zehn Produktionen sind letztlich eingeladen worden. Stattfinden wird das Festival vom 11. bis 25. Juni.

KALENDARIUM

APRIL 2016

Fr	1	19.30 Kammerspiele	NATHAN
Fr	1	19.30 Halle Beuel	WOYZECK
Sa	2	19.30 Opernhaus	JÉRUSALEM
Sa	2	19.30 Kammerspiele	DER ENTERTAINER
Sa	2	20.00 Werkstatt	SPIELTRIEB
So	3	11.00 Opernhaus	Einführungsgespräch MADAMA BUTTERFLY
So	3	18.00 Opernhaus	COSÌ FAN TUTTE
So	3	16.00 Kammerspiele	KABALE UND LIEBE
Mo	4	18.00 Opernhaus	VOM MÄDCHEN, DAS NICHT SCHLAFEN WOLLTE
Do	7	19.30 Kammerspiele	FAUST I
Fr	8	19.30 Opernhaus	Zum letzten Mal! MARÍA DE BUENOS AIRES [konzertant]
Fr	8	19.30 Kammerspiele	NATHAN
Fr	8	19.30 Halle Beuel	WOYZECK
Sa	9	9.30/11.30 Opernhaus	BABYKONZERT
Sa	9	19.30 Opernhaus	Zum letzten Mal! JÉRUSALEM
Sa	9	19.30 Kammerspiele	WERTHER
Sa	9	20.00 Werkstatt	SPIELTRIEB
So	10	18.00 Opernhaus	COSÌ FAN TUTTE
So	10	18.00 Kammerspiele	DER ENTERTAINER
So	10	18.00 Halle Beuel	WOYZECK
Mi	13	19.30 Opernhaus	ANATEVKA [FIDDLER ON THE ROOF]
Do	14	20.00 Werkstatt	DRAUSSEN ROLLT DIE WELT VORBEI [Premiere]
Fr	15	19.30 Kammerspiele	DREI SCHWESTERN [Premiere]
Sa	16	18.00 Opernhaus	VOM MÄDCHEN, DAS NICHT SCHLAFEN WOLLTE
Sa	16	19.30 Kammerspiele	DER ENTERTAINER
Sa	16	19.30 Halle Beuel	WOYZECK
So	17	18.00 Opernhaus	MADAMA BUTTERFLY [Premiere]
So	17	18.00 Kammerspiele	HIOB
Mo	18	11.00 Halle Beuel	TRAUM VON OLYMPIA
Mo	18	19.30 Halle Beuel	WOYZECK
Di	19	11.00 Halle Beuel	TRAUM VON OLYMPIA
Di	19	19.30 Kammerspiele	THEATER IN ZEITEN DER ANGST?
Di	19	20.00 Werkstatt	BILDER VON UNS
Mi	20	19.00 Bundeskunsthalle	MAX MOOR & DIE KUNST
Mi	20	19.30 Kammerspiele	DREI SCHWESTERN
Mi	20	20.00 Werkstatt	DRAUSSEN ROLLT DIE WELT VORBEI
Do	21	19.30 Kammerspiele	KABALE UND LIEBE
Do	21	20.00 Werkstatt	ANSICHTEN EINES CLOWNS
Fr	22	19.30 Opernhaus	Highlights des Internationalen Tanzes SCHNEEWITTCHEN UND DIE SIEBEN SCHLAFENDEN SCHWEINCHEN

Fr	22	19.30 Kammerspiele	WERTHER
Fr	22	11.00 Halle Beuel	TRAUM VON OLYMPIA
Fr	22	21.00 Werkstatt	COCAINE
Sa	23	20.00 Opernhaus	Quatsch keine Oper! MNOZIL BRASS
Sa	23	19.30 Kammerspiele	DREI SCHWESTERN
Sa	23	20.00 Werkstatt	DRAUSSEN ROLLT DIE WELT VORBEI
So	24	18.00 Opernhaus	DIE ZAUBERFLÖTE [Wiederaufnahme]
So	24	18.00 Kammerspiele	NATHAN
So	24	18.00 Halle Beuel	WOYZECK
Mo	25	20.00 Werkstatt	BILDER VON UNS
Di	26	19.30 Kammerspiele	HIOB
Mi	27	19.30 Kammerspiele	FAUST I
Do	28	19.30 Opernhaus	DIE ZAUBERFLÖTE
Do	28	19.30 Kammerspiele	DREI SCHWESTERN
Do	28	20.00 Werkstatt	DRAUSSEN ROLLT DIE WELT VORBEI
Fr	29	19.30 Opernhaus	MADAMA BUTTERFLY
Fr	29	19.30 Kammerspiele	Zum letzten Mal! DER ENTERTAINER
Fr	29	20.00 Werkstatt	SPIELTRIEB
Sa	30	18.00 Opernhaus	ANATEVKA [FIDDLER ON THE ROOF]
Sa	30	19.30 Kammerspiele	NATHAN
Sa	30	19.30 Halle Beuel	WOYZECK

MAI 2016

So	1	18.00 Opernhaus	DER KLEINE HORRORLADEN
Mo	2	19.30 Halle Beuel	Zum letzten Mal! WOYZECK
Mi	4	19.15 Opernhaus	Eröffnung der THEATERNACHT mit Dave Davis anschl. Theaternachtprogramm
Mi	4	19.30 Kammerspiele	NATHAN
Mi	4	19.45/21.15/ 22.45 Werkstatt	DINNER FOR ONE im Rahmen der Theaternacht
Fr	6	19.30 Opernhaus	Zum letzten Mal in dieser Spielzeit! DIE ZAUBERFLÖTE
Fr	6	19.30 Kammerspiele	NATHAN
Fr	6	20.00 Werkstatt	BILDER VON UNS
Sa	7	19.30 Kammerspiele	WERTHER
So	8	11.00 Opernhaus	Einführungsgespräch HOLOFERNES
So	8	18.00 Opernhaus	MADAMA BUTTERFLY
So	8	16.00 Kammerspiele	DREI SCHWESTERN
Di	10	20.00 Werkstatt	DRAUSSEN ROLLT DIE WELT VORBEI

Alle Termine finden Sie im jeweiligen Monatsleprello
und auf www.theater-bonn.de

lattoflex®

AUNOLD

Orthoschlaf

Versprechen:
Wenn sich Ihr Schlaf
in 30 Tagen nicht
verbessert, nehmen
wir Ihr Bett zurück.
Garantiert!



Vereinbaren Sie gerne einen
kostenlosen Beratungstermin.



ab 945,-€

ab 665,-€

Viele Rückenschmerzen lassen sich vermeiden!

RÖWA

lattoflex

innova

WERKMEISTER

GRAND LUXE
BY SUPERSA

philougeo



AUNOLD Orthoschlaf

Berliner Freiheit 7
53111 Bonn

0228 - 96 15 83 40

www.aunold.de

IMPRESSUM

Ausgabe April – Mai 2015

9

HERAUSGEBER

THEATER BONN

Generalintendant

Dr. Bernhard Helmich

Kaufmännischer Direktor

Rüdiger Frings

REDAKTION

Marketing & Kommunikation,

Dramaturgie,

Künstlerisches Betriebsbüro

KONZEPT, GESTALTUNG

lmn-Berlin.com

VERLAG, ANZEIGENVERWALTUNG UND -DISPOSITION

Ideal Werbeagentur GmbH

Junkerstraße 21, 53177 Bonn

Telefon: 0228 55 90 20

Fax: 0228 55 90 222

E-Mail: ehipp@idealbonn.de

DRUCK

Meiling Druck, Haldensleben

WWW.THEATER-BONN.DE

DIE THEATERKASSEN (FÜR ALLE SPIELSTÄTTEN)

Theater- und Konzertkasse am Münsterplatz

Windeckstraße 1, 53111 Bonn

Tel. +49[0]228 – 77 80 08 | Fax +49[0]228 – 77 57 75

Öffnungszeiten

Mo – Fr 10 – 18 Uhr | Sa 10 – 16 Uhr

Kasse in den Kammerspielen, Theaterplatz

Am Michaelshof 9, 53177 Bonn-Bad Godesberg

Tel. +49[0]228 – 77 80 22 | Fax +49[0]228 – 77 81 64

Öffnungszeiten

Mo – Fr 10 – 18 Uhr | Sa 10 – 13 Uhr

TELEFONISCHE BESTELLUNG

Mo – Sa 9 – 14 Uhr

ABENDKASSE

Die Abendkassen sind jeweils 1 Stunde, die in der Werkstatt und den Außenspielstätten jeweils 1/2 Stunde vor Vorstellungsbeginn geöffnet.

Opernhaus Tel. +49[0]228 – 77 36 68 | Kammerspiele Tel. +49[0]228 – 77 80 22

Halle Beuel Tel. +49[0]228 – 77 84 07 | Werkstatt Tel. +49[0]228 – 77 82 19

WEITERE VORVERKAUFSSTELLEN

unter www.bonnticket.de

INTERNETVERKAUF

Alle Eintrittskarten sind als print@home-Tickets im Internet unter www.theater-bonn.de und www.bonnticket.de buch- und ausdrückbar.

SPIELSTÄTTEN

OPERNHAUS

Am Boeselagerhof 1, 53111 Bonn

Tel. +49[0]228 – 77 80 00

WERKSTATT [im Opernhaus]

Rheingasse 1, 53113 Bonn

Stadtbahn: Linien 62, 65, 66, 67 [Haltestelle Bertha-von-Suttner-Platz]

Busse: Linien 600, 601 [Haltestelle Opernhaus]

Linien 529, 537, 538, 550, 551, 602, 603, 606, 607, 608, 609, 634, 635 [Haltest. Bertha-von-Suttner-Platz]

Parken: Es besteht die Möglichkeit für Opernbesucher, in der Tiefgarage an der Oper von 18 bis 1 Uhr zum Preis von 3,- Euro zu parken. Dieser Parkschein kann ausschließlich an den Automaten im Kassenraum des Opernhauses bezahlt werden. Auch im Parkhaus des Hilton Hotels gibt es die Möglichkeit zwischen 18 Uhr und 0 Uhr zum vergünstigten Operntarif von 5,- Euro zu parken.

KAMMERSPIELE BAD GODESBERG

Am Michaelshof 9, 53177 Bonn-Bad Godesberg, Tel. +49[0]228 – 77 80 01

Stadtbahn: Linien 16, 63, 67 [Bad Godesberg Bahnhof/Rheinallee]

Busse: Linien 610, 611, 612, 613, 614, 615, 637, 638, 855, 856, 857

[Haltestelle Koblenzer Straße bzw. Am Kurpark bzw. Bad Godesberg Bahnhof/Moltkestraße]

Fußweg: 5 Minuten ab Bahnhof Bonn-Bad Godesberg

HALLE BEUEL

Siegburger Strasse 42, 53229 Bonn-Beuel

Busse: Linien 529, 538, 603, 608, 609 [Haltestelle Schauspielhalle Beuel]

Fußweg: 5 Minuten ab Bahnhof Bonn-Beuel

FAHRPLANAUSKUNFT

Montag – Freitag 7 – 17 Uhr / Samstag, Sonntag 10 – 17 Uhr | Tel. 0180 – 350 40 30



FREUDE.
JOY.
JOIE.
BONN.

Ministerium für Familie, Kinder,
Jugend, Kultur und Sport
des Landes Nordrhein-Westfalen



Redaktionsschluss: 23. März 2016

[Änderungen vorbehalten]



Jetzt gebührenfrei
informieren:
0800 6833800

Zurück ins Leben

REHABILITATION STÄRKT IHRE ZUVERSICHT

Gute Erfahrungen bringen Sie schneller in ein gesundes, aktives Leben zurück. Nach einem Unfall, einer Operation oder einer schweren Erkrankung.

Gemeinsam mit Ihrem ärztlichen und therapeutischen Team trainieren Sie täglich Ihre Gesundheit. Für Körper, Geist und Seele. Das macht Sie stabil für die Zukunft, gibt Ihnen Mut und Zuversicht. Fühlen Sie sich wie zu Hause und doch als Gast aufmerksam umsorgt. In unseren sehr gut ausgestatteten Zimmern mit Dusche, WC, Telefon, TV und Radio. In ruhiger Bonner Citylage mit großem Park, Restaurant und preisgekrönter Architektur.

Kaiser-Karl 
Klinik

Fachklinik für
Rehabilitative Medizin

Orthopädie
Geriatrie
Innere Medizin
Traditionelle
Chinesische Medizin

Graurheindorfer Straße 137
53117 Bonn
www.kaiser-karl-klinik.de

DAS LEBEN AUF DER ERDE WIRD IMMER BESSER – **DANK GLOBALEN HANDELS.**

Große und kleine Unternehmen überwinden immer mehr Grenzen und schaffen mehr Wohlstand – die Voraussetzung für bessere medizinische Versorgung, Bildung und Lebensqualität. Heute leben Menschen durchschnittlich ein Drittel länger als noch vor 50 Jahren. Und 90 % der Kinder in den Entwicklungsregionen besuchen eine Grundschule. Es ist noch nicht alles perfekt, doch je mehr die Welt zusammenwächst, desto besser wird es für alle. Das ist die Stärke des globalen Handels.

dhl.de/globaler-handel

DHL
EXCELLENCE. SIMPLY DELIVERED.